

I.

Einleitung.

A. Die Gestalt, Bewegung und Oberfläche der Erde.

Geographie und Astronomie im homerischen Zeitalter.

Wer unbefangenen seine Umgebung betrachtet, erhält den Eindruck, daß ein plattgedrücktes Gewölbe, der Himmel, sich über der Erde ausspanne, und diese letztere selbst erscheint ihm, von ihren Unebenheiten, wie Häusern, Bergen, Wäldern u. s. w. abgesehen, als eine flache Scheibe. Auf hoher See, wo kein Hindernis der Rundschau entgegensteht, sieht sich der Beobachter im Mittelpunkte eines großen Kreises, an dessen Umfang, dem Horizont (vom griechischen Worte *horizein*, begrenzen, so genannt) oder Gesichtskreis, Himmel und Erde in einander überzugehen scheinen. An der einen Seite dieses Kreises geht die Sonne auf, bewegt sich in einem schiefen Kreise an dem Himmel empor, erreicht um die Mittagszeit ihre größte Höhe und senkt sich dann wieder, um auf der entgegengesetzten Seite unterzugehen.



Fig. 1.